

1 Günter Grass' politischer Einfluss in der Berliner Republik

Günter Grass und die Politik – zwei Themenbereiche, die seit den frühen Tagen der Bundesrepublik untrennbar zusammengehören. Für den Intellektuellen war ein gesellschaftliches Engagement stets selbstverständlich. Als Schriftsteller nutzte er sein weltweit gewonnenes literarisches Renommee, um Einfluss auf das politische Geschehen in der Berliner Republik zu nehmen. Als unbequemer Zeitgenosse polarisierte Grass und erhitzte mit seinem moralischen Rigorismus die Gemüter. Über die politischen Aussagen in seiner Literatur und in seinen öffentlichen Stellungnahmen wurde in Medien, Gesellschaft und Politik diskutiert.

Grass' politische Aktivitäten in der Berliner Republik wurden bislang jedoch nicht erforscht. Bis dato wurde der Intellektuelle nur zu wenigen politischen Themenkomplexen in Bezug gesetzt, wie beispielsweise hinsichtlich seines Engagements für Willy Brandt, seiner Wahlhilfe für die SPD oder seiner Haltung zur Deutschen Einheit. Auch einzelne Skandale, insbesondere das Bekanntwerden seiner Waffen-SS-Mitgliedschaft, fanden das öffentliche Interesse. Dieser Band schließt als politische Biografie über Günter Grass in der Berliner Republik diese Forschungslücke. Dabei konzentrierte er sich auf Grass' gesellschaftliches sowie politisches Engagement, während bisherige Arbeiten von Literaturwissenschaftlern oder Journalisten primär sein literarisches Werk fokussieren. Die Analyse stützt sich auf die Primärquellen des Schriftstellers, nämlich seine politischen Reden und Interviews. Zudem konnten erstmals unveröffentlichte, private Briefe und Notizen aus dem Nachlass ausgewertet werden. Zahlreiche Hintergrundgespräche mit beteiligten Politikern, Intellektuellen und Journalisten gaben Aufschluss über nicht dokumentierte Treffen. Seine öffentliche Wirkung belegt die ausgewertete Presseberichterstattung. Diese vielfältigen Quellen wurden mit einem Mixed-Methods-Ansatz in Form einer quantitativen Medien- und einer qualitativen Inhalts- und Diskursanalyse untersucht.

2 Theorie: Das Konzept der kommunikativen Macht als Intellektueller

Das erarbeitete, theoriegeleitete Konzept bescheinigt Intellektuellen als Sozialfigur prinzipiell als *softpower* eine kommunikative Macht. Als nicht-etablierte Akteure im Regierungssystem sind Intellektuelle darauf angewiesen, ihre Ideen und Deutungsangebote mit Hilfe der Überzeugungskraft ihrer Argumente in den politischen Prozess einzubringen. Im Vergleich zu anderen politischen Akteuren sind sie in ihrer Wirkung stets von der Resonanz der Gesellschaft oder von Politikern abhängig. Einem Einzelakteur wie Grass bieten sich zwei Methoden, um aus dieser von Jürgen Habermas titulierten *Peripherie* auf das *politische Zentrum* einzuwirken. Er